



DAS POTENZIAL VON KI IN DER SCHWEIZ 2025 ERSCHLIESSEN

Einleitung

Mehr als fünf Jahre nach Beginn des Jahrzehnts befindet sich die Schweiz an einem entscheidenden Wendepunkt ihrer digitalen Transformation: Die Nutzung von künstlicher Intelligenz (KI)¹ in Unternehmen nimmt rasant zu. Die Gesamtakzeptanzrate in der Wirtschaft liegt bei **46 %**, gegenüber **31 %** im [Vorjahr](#). Damit übertrifft die Schweiz den europäischen Durchschnitt von **42 %**. Dies entspricht einer beeindruckenden Wachstumsrate von **48 %** gegenüber dem Vorjahr – eine der höchsten in Europa und deutlich über dem europäischen Durchschnitt von **27 %**. Diese schnelle Entwicklung ist ein vielversprechendes Signal für das Wirtschaftswachstum und KI-Innovationen in der Schweiz und unterstreicht die starke Dynamik der digitalen Transformation des Landes.



Unternehmen, die KI einsetzen, sehen darin klare Vorteile. Acht von zehn (**82 %**) Schweizer Unternehmen haben transformative oder signifikante Produktivitätssteigerungen erzielt,



und weitere **93 %** der Schweizer Unternehmen melden einen Umsatzanstieg von durchschnittlich **35 %**.

Start-ups sind sowohl in der Schweiz als auch in den europäischen Nachbarländern Innovationstreiber im Bereich KI: **65 %** der Schweizer Start-ups haben neue KI-gestützte Produkte oder Dienstleistungen auf den Markt gebracht, verglichen mit nur **23 %** der grossen Schweizer Unternehmen und **51 %** aller Start-ups in Europa.² Diese Dynamik im Start-up-Bereich unterstreicht die Innovationskraft der Schweiz und zeigt, welch wichtige Rolle junge Unternehmen bei der Weiterentwicklung von KI spielen. Trotz der positiven Entwicklung und der klaren Vorteile von KI berichten Unternehmen von bedeutenden Hindernissen bei der Einführung. Eine besondere Herausforderung stellen dabei die Kosten für regulatorische Anforderungen dar.



Derzeit wenden Schweizer Unternehmen **47 %** ihrer Technologieausgaben für die Einhaltung nationaler und internationaler Vorschriften auf, was über dem europäischen Durchschnitt von **40 %** liegt.



83 % der Schweizer Unternehmen gehen davon aus, dass dieser Anteil in den nächsten drei Jahren steigen wird.



Neben den Compliance-Kosten könnte auch der Fachkräftemangel die Dynamik bremsen: **58 %** der Schweizer Unternehmen geben an, dass das Qualifikationsniveau ihrer Mitarbeitenden ein Innovationshindernis darstellt.

Diese Hürden könnten die Fähigkeit von Unternehmen einschränken, in Innovationen zu investieren und transformative KI-Lösungen zu skalieren.

Aufgrund dieser anhaltenden Hindernisse haben viele Schweizer Unternehmen den Schritt von ersten KI-Anwendungen hin zu langfristigen Strategien und transformativen Anwendungen noch nicht vollzogen. Landesweit nutzen **62 %** der Unternehmen KI hauptsächlich für grundlegende Funktionen. Allerdings fehlt es noch an der Umsetzung in transformative Innovationen oder an langfristigen Strategien für eine ganzheitliche Integration.

Die Schweiz hat bereits Schritte unternommen, um einen klaren Fahrplan für die Digitalisierung festzulegen und Rechtssicherheit zu gewährleisten. Die [Strategie Digitale Schweiz 2025](#) zielt darauf ab, die Dynamik der KI-Einführung zu nutzen, indem sie Innovation in den Vordergrund stellt und gleichzeitig den Schutz der Grundrechte, der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit gewährleistet. Die Strategie ist eine gemeinsame Initiative von Bundesbehörden, Zivilgesellschaft, Unternehmen, Wissenschaft und politischen Akteuren. KI ist ein zentraler Pfeiler der Strategie, die darauf abzielt, Innovationen zu fördern, die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und die Integration von KI in der Verwaltung voranzutreiben und gleichzeitig den Unternehmen die für eine erfolgreiche Einführung erforderliche Klarheit zu verschaffen.

Wichtig ist, dass die Schweiz einen massvollen Ansatz für die Regulierung von KI verfolgt. Der [Bundesrat kam zu dem Schluss](#), dass trotz der Notwendigkeit einer genauen Beobachtung der KI-Entwicklung im öffentlichen und privaten Sektor keine sofortige Regulierung erforderlich ist. Stattdessen ist für Ende 2028 eine öffentliche Konsultation vorgesehen. Ziel ist es, klare, innovationsfreundliche regulatorische Rahmenbedingungen zu schaffen. Angesichts der Tatsache, dass Unternehmen bereits fast die Hälfte (**47 %**) ihres Technologiebudgets für Compliance aufwenden, bietet dieser Ansatz die Chance, übermässige regulatorische Belastungen zu vermeiden und die Dynamik bei Investitionen in die Digitalisierung zu erhalten.

Obwohl die Schweiz bemerkenswerte Fortschritte erzielt hat, befindet sich die Nutzung des vollen Potenzials der KI noch in einem frühen Stadium. Derzeit nutzen **62 %** der Unternehmen KI noch hauptsächlich für grundlegende Aufgaben, z. B. die Automatisierung von Routineprozessen, ohne diese Fähigkeiten in tiefgreifendere Innovationen oder geschäftliche Transformationen umzusetzen. Um ihre führende Position zu behaupten, muss die Schweiz den nächsten Schritt machen: weg von der ersten Einführung von KI, hin zu einer strategischen und langfristigen Integration in allen Branchen.



Zentrale Ergebnisse dieser Studie

- Die Verbreitung von KI in der Schweiz beschleunigt sich: Mittlerweile setzen 46 % der Unternehmen KI regelmässig ein, gegenüber **31 %** im Vorjahr. Der Anteil der Schweizer Unternehmen, die KI einsetzen, ist in nur einem Jahr um beeindruckende **48 %** gestiegen. Dies ist eine der höchsten Wachstumsraten in Europa und übertrifft sogar die Mobilfunkrevolution in den 2000er Jahren.³
- Über 280'000 Unternehmen in der Schweiz setzen inzwischen KI ein.⁴
- **93 %** der Unternehmen, die KI einsetzen, berichten von Umsatzsteigerungen, mit einem durchschnittlichen Wachstum von **35 %**.
- Trotz dieser Dynamik berichten Unternehmen von verschiedenen Hürden für die Einführung. Dazu zählen Kosten für rechtliche Vorgaben und der Fachkräftemangel – **58 %** der Schweizer Unternehmen geben an, dass der Mangel an Fachkräften in ihrer Belegschaft Innovationen behindert.
- Start-ups sind Vorreiter bei KI-Innovationen: **65 %** der Schweizer Start-ups haben ein neues KI-gestütztes Produkt auf den Markt gebracht. Bei Grossunternehmen sind es nur **23 %**, bei KMUs **19 %**.

Die digitale Kluft wächst

Die steigenden Zahlen zur KI-Nutzung sehen vielversprechend aus. Ein genauer Blick zeigt jedoch: Der Weg von ersten KI-Versuchen bis zur vollständigen Implementierung ist lang. Trotz der rasanten Entwicklung im vergangenen Jahr befinden sich die meisten Unternehmen noch in der Anfangsphase:

Stufe 1

62 % befinden sich in dieser Phase und erkunden KI: Diese Unternehmen stehen noch am Anfang der KI-Einführung und nutzen in erster Linie Standard-KI-Tools von externen Anbietern. Hier konzentrieren sie sich auf einfache Anwendungen wie Terminplanungsassistenten und Bilderkennung. Eine breite und tiefgreifende Transformation im gesamten Unternehmen fehlt noch.

Stufe 2

17 % integrieren KI in ihre Produkte und Dienstleistungen: In dieser Phase beginnen Unternehmen, über die Einführung grundlegender KI-Anwendungen hinauszugehen und die Technologie in breitere Geschäftsfunktionen zu integrieren (z. B. Bereitstellung personalisierter Empfehlungen über Websites oder Erstellung personalisierter Funktionen in Apps), um die Effizienz zu steigern und die Kundenbindung in ihren Betriebsabläufen und Dienstleistungen zu verbessern.

Stufe 3

20 % transformieren sich mit KI: In dieser fortgeschrittenen Stufe nutzen Unternehmen KI nicht nur zur Effizienzsteigerung, sondern auch als grundlegende Säule ihrer Strategie. Unternehmen auf dieser Stufe kombinieren mehrere KI-Systeme für komplexe Aufgaben (z. B. die Integration mehrerer KI-Modelle für Predictive Analytics oder die Kombination von Natural Language Processing und visuellen Modellen zur Erstellung von Multimedia-Inhalten) und erzielen dadurch erhebliche Produktivitäts- und Effizienzsteigerungen.

Diese Ergebnisse zeigen, dass die KI-Nutzung insgesamt zwar rasch zunimmt, die meisten Unternehmen in der Schweiz jedoch noch in einer frühen Phase der Nutzung stehen und vor allem mit grundlegenden Tools experimentieren. Hier liegt eine grosse Chance: Mit gezielten Investitionen, Kompetenzentwicklung und klaren regulatorischen Vorgaben lässt sich eine intensivere KI-Integration und strategische Transformation unterstützen.

Mehr als acht von zehn (**81 %**) Schweizer Unternehmen sind der Ansicht, dass KI ihre Branche in den kommenden fünf Jahren verändert wird. Der Übergang von der frühen Nutzung von KI zu einer fortgeschrittenen, strategischen KI-Einführung wird entscheidend sein, um diese Transformation in grossem Massstab zu verwirklichen.



Schweizer Start-ups sind Vorreiter bei transformativen Innovationen

Start-ups in der Schweiz stehen an der Spitze dieser Transformation. Sie nutzen KI nicht nur, sondern entwickeln damit gänzlich neue Produkte und Geschäftsmodelle, die noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen wären. Fast ein Drittel (**30 %**) hat die fortgeschrittenste Stufe der KI-Nutzung erreicht, verglichen mit **26 %** der Start-ups in Europa. Auf dieser Stufe entwickeln sie eigene KI-Systeme oder integrieren mehrere Modelle und Tools, um komplexe, hochwertige Aufgaben zu lösen – ein Zeichen für ihr strategisches Bekenntnis zu KI-gestützten Innovationen. Auch über diese Gruppe erfolgreicher Start-ups hinaus unternehmen viele die notwendigen Schritte, um mit KI innovativ zu sein:



65 % der Start-ups bringen neue KI-gestützte Produkte oder Dienstleistungen auf den Markt.



52 % der Start-ups nutzen KI für ihre Forschung und Entwicklung, darunter auch Innovationslabore.



67 % der Start-ups beschäftigen KI-spezifische Fachkräfte und zeigen damit ihre Bereitschaft, interne KI-Kompetenzen für Innovationen aufzubauen.

Diese zunehmende Dynamik führt zu einer klaren Zweiteilung – einer sich abzeichnenden «zweigeteilten» KI-Wirtschaft –, in der agile Start-ups rasch voranschreiten, während viele grössere Unternehmen Gefahr laufen, den Anschluss bei der tiefgreifenden KI-Nutzung zu verpassen.

RetinAI beschleunigt Innovationen zur Erhaltung der Sehkraft



RetinAI, die auf Augenheilkunde spezialisierte Tochtergesellschaft der Ikerian AG, zeigt, wie künstliche Intelligenz und Cloud Computing die Gesundheitsversorgung und medizinische Forschung verändern. Das Unternehmen mit Sitz in Bern, Schweiz, hat mit RetinAI Discovery® eine innovative Plattform zur Verwaltung von medizinischen Bildern entwickelt. Die von der FDA zugelassene und CE-zertifizierte Lösung revolutioniert die Arbeitsweise von Gesundheitsdienstleistern und Pharmaunternehmen in Patientenmanagement und Forschung.

Die AWS Cloud-Infrastruktur spielt eine zentrale Rolle für den Erfolg von RetinAI: Sie ermöglicht eine schnelle Skalierung zur Verarbeitung von Millionen von Patientenbildern unter Einhaltung strenger Sicherheitsstandards und erfüllt die Anforderungen verschiedener regulatorischer Rahmenwerke für Medizinprodukte. AWS unterstützt RetinAI bei der weltweiten Einführung und Zusammenarbeit, gewährleistet die Einhaltung von Datenschutzbestimmungen und stellt die nötige Rechenleistung für das Training und den Einsatz von KI-Modellen bereit. Durch den innovativen Einsatz von Cloud Computing und KI versorgt RetinAI Augenärzte und Forscher mit schnelleren und genaueren Erkenntnissen, unterstützt zeitnahe klinische Entscheidungen und beschleunigt die medizinische Forschung.

Erfahren Sie [hier](#) mehr über die Zusammenarbeit von RetinAI mit AWS.

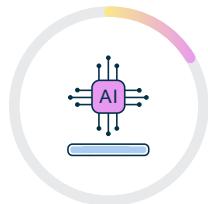
Wachsende Kluft: Grosse Unternehmen und KMU hinken bei KI-Innovationen hinterher

Die Freude über die hohen KI-Nutzungszahlen in der Schweiz täuscht jedoch über eine grundlegende Herausforderung für grosse Unternehmen und KMU hinweg. Während **55 %** der grossen Schweizer Unternehmen angeben, KI zu nutzen, was dem europäischen Durchschnitt (**53 %**) entspricht, befinden sich viele noch in den grundlegendsten Anwendungsphasen. Bei **74 %** der grossen Unternehmen ist die Einführung eher oberflächlich und konzentriert sich auf inkrementelle Gewinne statt auf Innovationen.

Der Vergleich mit Start-ups macht den Unterschied deutlich. Start-ups bringen etwa dreimal häufiger neue KI-gestützte Produkte oder Dienstleistungen auf den Markt als grosse Unternehmen:



65 % der Start-ups gegenüber **23 %** der grossen Unternehmen, die ein neues KI-gestütztes Produkt oder eine neue Dienstleistung anbieten, indem sie das Potenzial der KI nutzen.



16 % der grossen Unternehmen befinden sich in der fortgeschrittensten Phase der KI-Nutzung und liegen damit im europäischen Durchschnitt (**14 %**).

Start-ups haben KI in ihre DNA aufgenommen – sie wird eingesetzt, um neue Produkte zu entwickeln, Kundenerlebnisse neu zu gestalten und vollkommen neue Geschäftsmodelle zu erschliessen. Grossre Unternehmen hingegen nutzen KI trotz ihrer langjährigen Erfahrung und ihres fundierten Fachwissens in erster Linie für grundlegende Automatisierungs- und Effizienzsteigerungen. Wenn sich daran nichts ändert, wird diese Kluft die wirtschaftliche und digitale Zukunft der Schweiz prägen: auf der einen Seite innovative Start-ups, auf der anderen Seite Grossunternehmen, die bei KI-Innovationen den Anschluss verlieren.

Grossunternehmen stellen über ein Drittel (**34 %**) der Beschäftigten in der Schweiz, obwohl sie weniger als **1 %** der Schweizer Unternehmen ausmachen. Daher sind ihr anhaltender Erfolg und ihre Innovationskraft für das Wirtschaftswachstum und die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz von entscheidender Bedeutung.⁵

Schweizer KMU stellen ein erhebliches ungenutztes Potenzial im Bereich der KI dar. Als Rückgrat der Schweizer Wirtschaft machen KMU über 99 % der Unternehmen des Landes aus⁶ – doch viele von ihnen haben erst begonnen, die Möglichkeiten von KI zu erkunden. 44 % der KMU setzen KI ein, doch nur 19 % davon nutzen die Technologie für Innovationen und um KI-gestützte Produkte oder Dienstleistungen auf den Markt zu bringen. Damit die Schweiz das volle wirtschaftliche und innovative Potenzial von KI nutzen kann, müssen vor allem die KMU den nächsten Schritt tun – weg vom blossen Experimentieren, hin zu einer durchdachten Integration von KI in ihr Geschäft.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen dieses Wandels können für Unternehmen jeder Grösse erheblich sein. Eine aktuelle [Studie](#) der Telecoms Advisory Dienstleistung im Auftrag von AWS ergab, dass Cloud-basierte KI im Jahr 2023 über 2,1 Milliarden US-Dollar zum BIP der Schweiz beitragen und damit zu einem Gesamt-BIP von rund [884 Milliarden US-Dollar](#) in diesem Jahr beitragen werden. Die Studie ergab ausserdem, dass die Cloud insgesamt bis 2030 2,6 Billionen US-Dollar zum BIP Europas beitragen wird, wobei fast 434 Milliarden US-Dollar allein auf Cloud-basierte KI entfallen.



Dynamik schaffen: Hindernisse für die Integration von KI

Damit alle Unternehmen das volle Potenzial von KI ausschöpfen können, muss die Schweiz einige zentrale Hindernisse beseitigen:

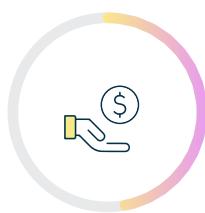
Die digitale Qualifikationslücke ist ein entscheidendes Hindernis für die Ausschöpfung des vollen Potenzials der KI, da Unternehmen Schwierigkeiten haben, Fachkräfte mit den erforderlichen Fähigkeiten zu finden:



37 % der Schweizer Unternehmen nennen mangelnde Kompetenzen als Hindernis, während 58 % sagen, dass dies Innovationen behindert. Da in drei Jahren **54 %** der neuen Stellen KI-Kenntnisse verlangen werden, ist es unerlässlich, diese Lücke zu schliessen.



42 % der Schweizer Unternehmen haben Schwierigkeiten, qualifizierte Fachkräfte zu finden, und geben an, dass die grössten Defizite ihrer Belegschaft in den Bereichen effektive Suche, Bewertung und Verwaltung von Online-Informationen (**39 %**) sowie Organisation und Verwaltung digitaler Daten und Inhalte (**33 %**) liegen. Diese Kompetenzen sind die Grundlage für eine digital gut ausgestattete Schweiz und damit für die Maximierung des Nutzens von KI. Schweizer Unternehmen geben außerdem an, dass sie sich Mitarbeiter wünschen, die in der Lage sind, digitale Sicherheitspraktiken, einschliesslich Cybersicherheit (**21 %**), zu verstehen und anzuwenden.



Aufgrund dieses Mangels sind Unternehmen bereit, Spitzenkandidaten Gehaltszuschläge von durchschnittlich **47 %** zu zahlen, um sie für sich zu gewinnen.

Die mit der Regulierung verbundenen Compliance-Kosten sind für Unternehmen ein zunehmendes Problem, da sie Komplexität und Unsicherheit mit sich bringen, die die Einführung von KI verlangsamen.



37 % der Unternehmen nennen Regulierung als eine der grössten Herausforderungen. Die Einhaltung von Vorschriften, einschliesslich internationaler Vorschriften, macht fast die Hälfte (**47 %**) aller Technologieausgaben aus und liegt damit über dem europäischen Durchschnitt von **40 %**. Diese Compliance-Kosten umfassen Faktoren wie Daten- und Datenschutz, Kosten für die Klassifizierung, Monitoring und Dokumentation von KI-Systemen zur Erfüllung von Transparenz- und Risikoanforderungen, Schulungs- und Zertifizierungskosten und vieles mehr.



82 % der Schweizer Unternehmen rechnen mit einem Anstieg dieser Kosten, was zum Teil auf die zunehmende Komplexität der Vorschriften, den rasanten technologischen Fortschritt, insbesondere im Bereich KI, und die Tatsache zurückzuführen ist, dass die Schweiz sich zum Ziel gesetzt hat, [bereits 2028 eine Konsultation zur Regulierung von KI durchzuführen](#).

Die mit der Einführung von KI verbundenen Vorlaufkosten, stellen für einige Unternehmen nach wie vor ein erhebliches Hindernis auf ihrem Weg zur digitalen Transformation dar. Unternehmen, die KI bereits implementiert haben, berichten jedoch von erheblichen Vorteilen und einer hohen Kapitalrendite:



35 % der Unternehmen nennen die wahrgenommenen Vorlaufkosten als grösstes Hindernis für die Implementierung von KI, doch **93 %** verzeichnen ein deutliches Umsatzwachstum von durchschnittlich **35 %**.

Diese Hindernisse könnten das Tempo der digitalen Transformation in der Schweiz bremsen. Ihre Beseitigung ist entscheidend, um die Führungsrolle der Schweiz bei der Einführung und Innovation im Bereich KI zu behaupten.



Drei zentrale Massnahmen für Erfolg

Die Schweiz verfügt über die richtigen Tools und Ambitionen, um im Bereich KI ihre Führungsrolle auszubauen. Allerdings besteht die Gefahr, dass die zunehmende Kluft zwischen ersten Experimenten und einer KI-Bereich echten Transformation den Fortschritt verlangsamt und die Lücke zwischen Start-ups und grösseren Unternehmen vergrössert. AWS fordert politische Entscheidungsträger und Branchenführer dringend auf, Massnahmen zu ergreifen, um das volle Potenzial der KI sowohl in Start-ups als auch in grösseren Unternehmen auszuschöpfen:

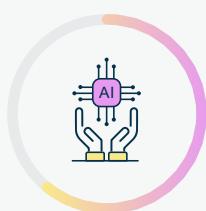
1. Die wirtschaftsfreundlichen Rahmenbedingungen der Schweiz gezielt ausbauen, um Innovation zu beschleunigen

Die Schweiz hat sich in Europa durch einen zukunftsorientierten, innovationsfreundlichen Ansatz bei der Regulierung der KI profiliert. Der [Schweizer Bundesrat](#) ist zu dem Schluss gekommen, dass die Schweiz nicht voreilig regulierend eingreifen sollte, sondern zunächst die Entwicklung und die Auswirkungen der KI im öffentlichen und privaten Sektor beobachten will. Für Ende 2028 ist eine öffentliche Konsultation vorgesehen, mit der Absicht, gezielte Regulierung nur dort einzuführen, wo sie notwendig ist, um eine Aufsicht zu gewährleisten, ohne Innovationen zu behindern.

Durch die proaktive Auseinandersetzung mit den Bedenken der Unternehmen hinsichtlich der potenziellen Kosten und Komplexität der künftigen Compliance kann die Schweiz weiterhin ein positives Klima für die Entwicklung der KI schaffen. Um dies weiter zu unterstützen, sollte die Schweiz mit internationalen Partnern bei der Harmonisierung von KI-Vorschriften zusammenarbeiten, damit die Compliance-Belastungen reduziert werden und Unternehmen zuversichtlich in Innovationen investieren können.

2. Beschleunigung der digitalen Transformation in allen Branchen durch Qualifizierungsmassnahmen

Um die Digitalisierung des Privatsektors zu beschleunigen, muss die Schweiz die richtigen Mechanismen für Investitionen und Wachstum schaffen, die sich auf digitale Kompetenzen und qualifizierte Arbeitskräfte konzentrieren. Die «Strategie Digital Schweiz 2025» stellt die digitale Kompetenz in den Vordergrund.



62 % der Unternehmen geben an, dass digitale Kompetenzen in den nächsten fünf Jahren von entscheidender Bedeutung sein werden.



Die Ausbildung der Bevölkerung in digitalen und KI-Kompetenzen wird von entscheidender Bedeutung sein, da KI-Kenntnisse voraussichtlich in 54 % der Arbeitsplätze erforderlich sein werden.

3. Positionierung der Schweizer Regierung als digitale Vorreiterin

Die Schweizer Regierung sollte eine Vorreiterrolle bei der KI-Nutzung einnehmen - entsprechend ihrer Strategie '[Digitale Schweiz 2025](#)' zur Modernisierung des öffentlichen Sektors. Eine solche Vorbildfunktion würde die digitale Transformation in der gesamten Wirtschaft vorantreiben.

Der Schwerpunkt sollte dabei auf dem Einsatz von KI im Gesundheitswesen, im Bildungssektor und bei öffentlichen Dienstleistungen liegen. Die Bedeutung staatlicher Initiative zeigt sich deutlich: 86 Prozent der Unternehmen sind eher bereit, KI einzuführen, wenn die öffentliche Verwaltung diese Technologie bereits nutzt. Die Priorisierung KI-gestützter Fortschritte im Gesundheitswesen, im Bildungswesen und in der öffentlichen Dienstleistung wird diese Bemühungen verstärken, da 86 % der befragten Personen angeben, dass sie KI eher einführen werden, wenn die Regierung dies tut.

Die Schweiz steht an einem entscheidenden Punkt ihrer KI-gestützten digitalen Transformation. Mit steigenden Akzeptanzraten und der Erkenntnis der Unternehmen, dass KI das Potenzial hat, Produktivität, Innovation und Wirtschaftswachstum zu steigern, hat sich das Land als führender Standort in Europa positioniert. Die Schweiz verfügt nachweislich über ein starkes Umfeld für Start-ups, die das Potenzial von KI nutzen, um damit Produkte und Arbeitsabläufe zu revolutionieren. Um diese Dynamik aufrechtzuerhalten und das volle Potenzial der KI auszuschöpfen, müssen Schweizer Unternehmen jedoch den Schritt vom Experimentieren zur tiefgreifenden, strategischen Integration vollziehen. Mit einer proaktiven Politik, gezielten Investitionen und der systematischen Förderung digitaler Kompetenzen kann die Schweiz die zweigeteilte KI-Wirtschaft überbrücken und ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig sichern.

Die Richtung ist klar. Durch die Integration von KI in allen Unternehmensfunktionen und die Beschleunigung der digitalen Transformation kann die Schweiz ihre Position als globaler KI-Vorreiter sichern und in den kommenden Jahren Innovation, wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit und gemeinsamen Wohlstand fördern.



Anhang

Methodik

Die Feldarbeit für diese Studie wurde vom Forschungsteam von Strand Partners für Amazon Web Services durchgeführt. Bei dieser Untersuchung wurden die von ESOMAR und der UK Market Research Society aufgestellten Leitlinien berücksichtigt. Für die Zwecke dieser Studie werden Führungskräfte aus der Wirtschaft als Gründer, CEOs oder Mitglieder der Geschäftsleitung von Unternehmen definiert.

«Bürger» sind national repräsentative Mitglieder der Öffentlichkeit, basierend auf der letzten verfügbaren Volkszählung.

Bei Fragen zu unserer Methodik wenden Sie sich bitte an: polling@strandpartners.com.

In der Schweiz:

- Wir haben eine Befragung unter 1'000 national repräsentativen Mitgliedern der Öffentlichkeit durchgeführt und dabei auf eine repräsentative Verteilung nach Alter, Geschlecht und NUTS-1-Region geachtet.
- Zusätzlich haben wir 1'000 Führungskräfte befragt, die repräsentativ für ihre Unternehmensgrösse, Branche und NUTS-1-Region sind.

Stichproben:

Unser Stichprobenverfahren verwendete eine Mischung aus Online-Panels, die für ihre Validität und Zuverlässigkeit anerkannt sind. Diese Panels werden sorgfältig zusammengestellt, um eine vielfältige Repräsentation verschiedener demografischer Gruppen zu gewährleisten. Für die Führungskräfte werden die Panels unter Berücksichtigung der Unternehmensgrösse, der Branche und der Position innerhalb des Unternehmens ausgewählt. Mit unserer Stichprobenstrategie wollen wir eine optimale Mischung erreichen, die die tatsächliche Verteilung unserer Zielgruppen in den jeweiligen Märkten widerspiegelt.

Gewichtungsmethoden:

Nach der Datenerhebung haben wir iterative proportionale Gewichtung angewendet, um etwaige Diskrepanzen oder Überrepräsentationen in der Stichprobe zu korrigieren.

Befragung:

Diese Studie wurde mit dem Ziel konzipiert, einen tiefen Einblick in die digitale Landschaft zu gewinnen:

- Nutzungsmuster: Diese Befragung misst die sich entwickelnden Muster der Nutzung digitaler Technologien. Wir sind besonders daran interessiert, den Grad der Akzeptanz und Implementierung von Technologien zu untersuchen, wobei der Schwerpunkt auf Cloud Computing und künstlicher Intelligenz liegt.
- Wahrnehmungen und Einstellungen: Die Befragung zielt darauf ab, die vorherrschenden Wahrnehmungen und Einstellungen gegenüber digitalen Technologien aufzudecken und die wahrgenommenen Vorteile, Herausforderungen und potenziellen Auswirkungen sowohl bestehender als auch neuer Technologielösungen zu verstehen.
- Hindernisse und Chancen: Die Befragung untersucht die prognostizierten Herausforderungen und potenziellen Wege, die sowohl Unternehmen als auch Einzelpersonen auf ihrem Weg zur Digitalisierung erwarten. Dazu gehört es, Herausforderungen wie Qualifikationsdefizite oder regulatorische Komplikationen zu identifizieren und Chancen für Wachstum, Innovation und Marktentwicklung zu erkennen.
- «Höhe des Gewinns»: Die Befragung beleuchtet die wirtschaftlichen Auswirkungen und Wachstumsaussichten der digitalen Transformation. Durch die Erläuterung der «Höhe des Gewinns» möchten wir die Bedeutung der digitalen Transformation hervorheben und weitere Investitionen und die Einführung neuer Technologien fördern.

Referenzen

1. Das Europäische Parlament definiert KI als «die Fähigkeit einer Maschine, menschliche Fähigkeiten wie logisches Denken, Lernen, Planen und Kreativität zu imitieren. KI ermöglicht technischen Systemen, ihre Umwelt wahrzunehmen, mit dem Wahrgenommenen umzugehen und Probleme zu lösen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen.» Zu den KI-Tools und -Softwareprogrammen zählen virtuelle Assistenten, Bildanalysesoftware, Suchmaschinen, personalisierte Online-Einkaufsempfehlungen und maschinelle Übersetzungen. Sie umfassen gegebenenfalls auch GenAI-Tools, mit denen neue Inhalte erstellt werden können.
2. Ein Start-up ist ein Unternehmen, das in den letzten zwei Jahren gegründet wurde, ein neues Produkt/eine neue Dienstleistung oder Innovation anbietet und ein schnelles Wachstum in Bezug auf Mitarbeiterzahl und Umsatz anstrebt. Ein Grossunternehmen umfasst mindestens 500 Mitarbeitende und wurde vor mindestens zehn Jahren gegründet.
3. Der weltweit höchste jährliche Anstieg bei der Verbreitung von Mobiltelefonen war zwischen 2007 und 2008 zu verzeichnen. In diesem Zeitraum stieg die Zahl der Mobilfunkteilnehmer um 18 %. Quelle: https://stats.areppim.com/stats/stats_mobilexpenetr.htm
4. Berechnet auf Basis aktueller Schätzungen zur Gesamtzahl der Unternehmen in der Schweiz, die für 2024 auf 619'000 geschätzt wird: <https://www.kmu.admin.ch/kmu/en/home/concrete-know-how/facts-and-figures/figures-smes/companies-and-jobs.html>
5. Bundesrat, März 2025, «Firmen und Beschäftigte», verfügbar unter: https://www.kmu.admin.ch/kmu/en/home/concrete-know-how/facts-and-figures/figures-smes/companies-and-jobs.html?utm_source=chatgpt.com
6. Quelle: [Schweizer Wirtschaft – Überblick](#)